## GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1006. Schmidt, Wilhelm. 1912. "Buchbesprechung von P. Callistus, 'Chamorro-Wörterbuch', G. Fritz, 'Die Zentralkarolinische Sprache' und P. Salvator Walleser, 'Grammatik der Palau-Sprache." [Book review of P. Callistus, 'Chamorro-Wörterbuch', G. Fritz, 'Die Zentralkarolinische Sprache' and P. Salvator Walleser, 'Grammatik der Palau-Sprache]. *Anthropos* 7, pp. 1080–1083.

Generally positive review of the three books.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands: Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:





The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia



Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI



Historic Preservation Office, Saipan, CNMI lichen dunklen Schlange, dem Symbol der Sichel des Schwarzmondes. In der Pyramide ist der nicht sichtbare Schwarzmond, zugleich auch der während der Epagomenen tote Osiris.

Bei dieser Darstellung finden wir übrigens, was häufig vorkommt, eine Häufung von Symbolen gleichen Wertes. Die Sichel des Lichtmondes erscheint hier in der Gestalt des Auges, der Wage, des Vogels. Das mag daran erinnern, daß man den Mond zu den verschiedensten Zeiten und an den verschiedensten Orten der Erde unter ganz bestimmten Formen beobachtete, als da sind: Vogel, Gefäß, Kahn.

Indem ich mich bemühte, das hervorzuheben, worauf es dem Verfasser besonders anzukommen schlen, möchte ich noch hinzufügen, daß ich ein großes Verdienst dieser Arbeit darin erblicke, gewisse Schöpfungen primitiver Kunst einmal von einem neuen Standpunkte aus zu betrachten und zu erklären. Dieser Standpunkt erscheint nach obigen Ausführungen nicht willkürlich und gesucht, er erweist sich vielmehr durch gute Gründe wohl fundamentiert. An denjenigen, die ihn nicht billigen, wird es nun sein, das entsprechende Bilderbeweismaterial für ihre Ansicht beizubringen. In der Wissenschaft entscheidet schließlich doch nicht die Meinung, sondern die Arbeit.

Dr. KARL V. Spiess—Wien.

Fritz Krause. In den Wildnissen Brasiliens. 8°. VIII + 512 SS. Mit 517 Textabbildungen, 337 photographischen Abbild. auf 69 Tafeln und 2 Karten. Leipzig. R. VOIGTLÄNDER. 1911.

Zu den klassischen Werken V. DEN STEINEN's und EHRENREICH's tritt hier ein würdiges Gegenstück über die Leipziger Araguaya-Expedition 1908 1. In zwei Teilen legt der Verfasser seine Studien vor: Der erste Teil gibt den Reisebericht, der zweite die wissenschaftlichen Ergebnisse. Die Reise ging durch das Gebiet der Karajá, Kayapó, ging auch den Tapirapé hinauf. Der nördlichste Punkt war Conceição. Die bereiste Strecke des Araguaya und Tapirapé ist noch eigens kartographiert, und zwar sind die Wechseldörfer der Karajá je nach der Tal- oder Bergfahrtlage aufgenommen. Der wissenschaftliche Teil behandelt die Karajá, Šavajé, Kayapó und Tapirapé, die erstgenannten am ausführlichsten. Hier ist nach einem geschichtlichen Rückblick besonders die materielle Kultur der besuchten Stämme behandelt, in einer fast minutiösen Ausführlichkeit, was besonders in der analytischen Art der Technik bemerkenswert ist, wo auch äußerst instruktive Illustrationen das Lesen des Textes angenehm und verständlich machen. Der ganze staunenswert reiche Besitz solcher Stämme, der sich oft in den Einzelgegenständen mit großem Formenspiel kundgibt, kommt einem so ganz aufdringlich zum Bewußtsein. Das ganze Werk zeugt aber auch von hingebendster und aufmerksamster Beobachtung seines Verfassers. — Am Schlusse sind Wörterverzeichnisse mit möglichst exakter Phonetik gegeben und durch Texte bereichert. Vor allem aber ist besonders die indigene Bezeichnung der beschriebenen Gegenstände durch das ganze Buch in mustergültiger Weise durchgeführt. Dadurch ist eine feste Unterlage für spätere folkloristische und ähnliche Aufnahmen geschaffen, die hoffentlich auch noch ihre Bearbeiter finden werden. Sehr nützlich sind auch die Bezugnahmen auf bestehende Literatur und frühere Forscher. Jedenfalls besitzen wir schon jetzt ein ziemlich vollständiges Bild der Völkerschaften dieser beiden ersten südlichen Nebenflüsse des Amazonas, außer den oben genannten auch KISSENBERTH (Z. f. E. 44, 1912, S. 36; s. "Anthropos", VII [1912], S. 806) eingehendere Forschungen gemacht hat. Werke, wie das vorliegende, sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Kenntnis dieser Gebiete in hingebendster Arbeit noch fortwährend gefördert wird. Jede Empfehlung ist überflüssig, wenn sich ein Werk so selbst mit vollstem Recht empfehlen kann. P. F. HESTERMANN, S. V. D.

I. P. Callistus, O. Cap., Miss. Apost. in Guam (Marianen). Chamorro-Wörterbuch, enthaltend I. Deutsch-Chamorro, II. Chamorro-Deutsch nebst einer Chamorro-Grammatik und einigen Sprachübungen. Hongkong, typis Societatis Missionum ad Exteros. 1910. 172+33\*SS. 4°.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Siehe "Anthropos", V (1910), S. 268; VII (1912), S. 512.

- II. **G. Fritz,** gewesener Bezirksamtmann. *Die Zentralkarolinische Sprache*. Grammatik, Übungen und Wörterbuch der Mundart der westlich von Truk liegenden Atolle, insbesondere der Saipan-Karoliner. (Lehrbücher des Sem. f. orient. Sprachen zu Berlin. Bd. XXIX.) Berlin, G. REIMER. 1911. 134 SS. 8°.
- III. **P. Salvator Walleser, O. Cap.,** Missionar. *Grammatik der Palau-Sprache* (Sonderabdruck aus d. Mitteil. d. Sem. f. orient. Sprachen zu Berlin, Jahrg. XIV, Abt. I). Berlin 1911. SS. 121—231.
- IV. Dr. Leonhard Schultze, Prof. d. Geographie an der Universität in Kiel. Zur Kenntnis der melanesischen Sprache von der Insel Tumleo. Jena. G. Fischer. 1911. 96 SS. 8°.
- V. P. Bley, M. S. C., Missionar. Praktisches Handbuch zur Erlernung der Nordgazellen-Sprache (Neupommern). Münster i. W., Westfälische Vereinsdruckerei. 1912. 238 SS. 12°.

Einige sehr willkommene Bereicherungen unserer Kenntnis der Südseesprachen, und zwat I, II, III von mikronesischen und IV, V von melanesischen Sprachen. Indes bringen nur II und III durchaus Neues, I und IV ergänzen und verbessern schon Vorhandenes, V ist die Bearbeitung einer schon vorhandenen theoretischen Arbeit für praktische Zwecke.

- I. Das Chamorro-Wörterbuch ist auch nach der Veröffentlichung eines solchen von G. Fritz (Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen, Bd. II, 1904) nicht überflüssig, da es eine ganze Anzahl neuer Wörter bringt, allerdings auch die Gesamtheit der spanischen Lehnwörter, wodurch man jetzt ein vollständigeres Bild der wirklichen Gesamtsprache erhält. Sehr dankenswert ist auch die im Anhang angefügte kurze Grammauk, die sich auf ein Manuskript von Msgr. Jose Palomo stützt und auch die Grammatik von Safford im "American Anthropologist" (V [1903], VI [1904] und VIII [1906] SS. 145—170) mit herangezogen hat. Nicht nur dan Fehlen des Dual und Trial beim Pron. personale und der Unterscheidung der Substantive für die Possessivbezeichnung in Verwandtschafts- und Körperteilbezeichnungen einerseits und der übrigen Substantive anderseits stellen das Chamorro, wie ich schon früher ("Anthropos", II [1907], SS. 631—632) dargetan, zu den indonesischen Sprachen und sondern es von den melanesischen ab, sondern auch der lebendige Gebrauch der Infixe um und in, der Präfixe man und fan (— pan) mit ihren charakteristischen Veränderungen der nachfolgenden Anlautkonsonanten des Wortstammes weisen hierhin. —
- II. Der frühere kaiserliche Bezirksamtmann G. Fritz veröffentlicht hier die Frucht einer  $1\frac{1}{2}$  jährigen Beschäftigung mit der zentralkarolinischen Sprache, im besonderen des Saipnndialektes: die erste ausführlichere Darlegung dieser Sprache, Grammatik, Sprachübungen und Wörterbuch (Deutsch-Karolinisch und Karolinisch-Deutsch). Der Verfasser hebt selbst hervor, daß "zu ihrer tieferen Ergründung indessen eine eingehendere, langjährige Sprachpraxis gehört", die ihm versagt blieb, und so werden wir besonders über das wichtige Kapitel der Wortbildung nicht belehrt. Aber das hier Gebotene ist sicherlich eine dankenswerte Grundlage, auf der andere weiterbauen können. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die Sprache in einem wesentlichen Punkte sich zu der melanesischen stellt: die Namen für Verwandtschaftsgrade und Körpertelle haben unmittelbare Suffigierung der Possessiva, die übrigen Substantiva mittelbare. Dagegen ist beim Personalpronomen kein Dual und Trial vermerkt. Der Laut, der durch die Bezeichnung sch wiedergegeben werden soll, "der zwischen r und sch die Mitte hält, mit r anklingt und in keiner mir bekannten Sprache vorkommt" (so Fritz), ist wohl nichts anderes, als ein palatalisiertes r = r, ähnlich dem tschechischen r; es wäre nur noch festzustellen, ob er tönent, wie dieses, oder tonlos ist. —

III. Ähnliche Gründe wie beim Chamorro (s. oben unter I) sprechen auch beim Palau für die Zugehörigkeit zu den indonesischen Sprachen; nur daß hier statt des Infixes (i)n das Infix (i)I auftritt. Im übrigen weist die ganz intrikate Art der Wortbildung und der grammatischen

Formen auf die Philippinen hin. Die Grammatik dieser Sprache wird uns durch P. WALLESER hier zum erstenmal dargelegt; wenn es ihm auch noch nicht gelungen ist, alle ihre Geheimnisse aufzuklären, so ist doch auch das vorliegende Werk bereits eine sehr ansehnliche Leistung. Sehr dankenswert ist die überaus reichhaltige Sammlung der so äußerst verwickelten Verbalformen, die der Verfasser auch schon übersichtlich nach ganz guten Gesichtspunkten gruppiert, so daß die spätere wissenschaftliche Durchdringung zum Zwecke der Aufklärung der eigentlichen Entstehungsweise dadurch bedeutend gefördert wird. In dieser Hinsicht ist ganz besonders wertvoll der 65 Seiten umfassende Anhang, enthaltend die hauptsächlichsten transitiven Verben mit ihren wichtigsten Formen, bei denen die "Unregelmäßigkeiten" besonders intensiv auftreten. Um einen Begriff von dieser für ozeanische Sprachen ungewöhnlichen Verwickeltheit zu geben, setze ich einige Formen hierher (in der Schreibung des Anthropos-Alphabets):

1.

Stamm	Nennform und Präsens	Präteritum	Präsens mit Suffix 3. Sing.	Präteritum mit Suffix 3. Sing.
kerd das Landen tåbeg der Flick xed Schnur eolt Wind rasm Nadel sers Zaun bail Kleid nés Gesicht bsips Bohrer	kumerd melábeg menéd meneolt merásm merérs omáil omes omsips	kilerd mellabeg mlened mleneolt merrásm merrers ulemail ulemes ulemsips	kordi tobėgi xemedi kumelti rosmi sorsi mili mesau msipsi	kirredi tilbegi xiledi kilelti rirsmi sirresi milili milsan milsipsi

2

_	Stamm .	Passivum	Gerundivum	Partizip	Substantiva
	kerd das Landen tåbeg der Flick xed Schnur eolt Wind rasm Nadel sers Zaun bail Kleid nés Gesicht bsips Bohrer	m(l)ekerd me(l)tabeg m(l)exed m(l)egeolt me(r)rasm me(l)sers obáil m(l)oés obsips	keródel tebágel xeódel keltáll rsimel sersóli biáll osónel bsepikl, bsepsáli	kerródel telabeg, telebágel xeleódel, xeled kleólt rrésimel selérs blail, bliüll ulés blsips, blpikl	krodel Anlegestelle xonelåtel Windfang

Man wird gestehen, daß es noch einige Mühe kosten wird, hinter die letzten Gesetze solcher krausen Bildungen zu kommen. —

IV. Prof. Dr. L. SCHULTZE, der schon auf seinen geographischen Forschungsreisen in Südafrika 1903—1905 sich auch als tüchtiger Linguist in der Erforschung des Hottentottischen erwiesen hatte, hat auch auf einer neuerlichen Expedition in Deutsch-Neuguinea die Gelegenheit zu linguistischen Forschungen sich nicht entgehen lassen, indem er einen seiner einheimischen Reisebegleiter, einen Schüler der katholischen Mission in Tumleo (Berlinhafen), über dessen Sprache ausforschte. Die Ergebnisse davon liegen hier vor. Weil nur von einem Individuum stammend, bedürfen dieselben, besonders die auf phonetischem Gebiet, wohl noch der Nachprüfung; aber vieles wird diese wohl gut bestehen, anderes gibt wenigstens wertvolle Anregungen zu weiteren Nachforschungen. Als einer der interessantesten Punkte der letzteren Art sei erwähnt das n-Präfix beim Verbum als Zeichen eines modus irrealitatis (SS. 12—13); ich möchte nicht so bestimmt behaupten, daß dieser nicht auch in dem Fall S. 25 vorliege, wo n das Präfix der leblosen Wesen sein soll. Die ganze Arbeit ist eine Ergänzung und teilweise

Verbesserung zu der Darstellung, welche P. KLAFFL in den "Mittell, d. Sem. f. orient, Sprachen (Jahrg. VIII [1905], Abt. I, SS. 52 ff.) gegeben hatte. Als die wertvollste dieser Ergänzungen muß die ausgezeichnete Herausarbeitung der "Konjugationen" des Tumleo bezeichnet werden, wo Prof. SCHULTZE für dieses ein ähnliches System von Ablautungen, verschieden nach den Gruppen 1. und 2. Pers. Sing. einerseits, 3. Pers. Sing., 1.—3. Pers. Plur. anderseits, entdeckt, wie P. KLAFFL es für das Ali nachgewiesen (a. a. O., SS. 14 ff.) und auch für das Tumleo schon angedeutet hatte (a. a. O., S. 56). Prinzipieli neu sind gegenüber Ali die Formen mit Veränderung von s der ersten Gruppe in h (nasil, tahil); es ist dafür zur Erklärung heranzuziehen, daß die Personalpronomen der 1. und 2. Pers, Sing. vokalisch auslauten (aueq, yiyi), die übrigen dagegen konsonantisch oder halbkonsonantisch (veiyéiy, edéd, emém, rēréy). — Die neuen Schreibweisen, die Prof. SCHULTZE eingeführt, sind nicht immer Fortschritte; so nicht der Ersatz von j durch v. die Bezeichnung der Diphthongisierung durch übergesetztes  $\sim (\overline{au})$ . Der Laut, welchen er quschreibt, ist stets aus u hervorgegangen, das zu einem Diphthong au gehört, und dieser Übergang findet jedesmal dann statt, wenn in diesem Diphthong a unter dem Einfluß des dynamischen Akzents zu g wird: es entsteht dann ein neuer Diphthong, in welchem u, analog der Wandlung von a zu g, zu o wird, also das Ganze = go; s. Tumléo aus Tamalau, augo ich aus audu. Ulau kesau absegeln = Tumleo nahgo; go wird selbst zu iau: Ulau wau Wind = Tumleo wiau (a. a. O., S. 77). — Außer einem analytischen Wörterverzeichnis hat der Verfasser auch noch neun Märchen (alln auwah Geistergeschichten) im Urtext mit Übersetzung und Noten beigegeben, für die ihm auch die Mythologen dankbar sein werden. Im "Anthropos" wird demnächst eine größere Anzahl von Tumleo-Mythen veröffentlicht werden, die durch Pater ERDWEG gesammelt wurden. -

V. P. Bley, der Verfasser einer vortrefflichen theoretisch-wissenschaftlichen Grammatik der Nordgazellensprache in Neupommern ("Zeitschrift f. afrikan. u. ozean. Sprachen", Jahrg. III [1897], S. 85—130), war am ehesten dazu berufen, auch eine praktische Grammatik derselben Sprache zu schreiben. Er legt uns hier eine solche vor, die in ihrer ganzen Einrichtung, in der die Systematik nicht allzusehr geopfert ist, aber doch zahlreiche praktische Winke und Übungen das Lernen erleichtern, sicher viele Freunde auf Neupommern finden wird. Der Grammatik ist auch noch ein doppeltes Wörterverzeichnis und, worauf Ethnologen aufmerksam gemacht seien, ein mit näheren Erläuterungen versehenes Verzeichnis der Verwandtschaftsnamen (S. 181—185) beigegeben.

Man muß es bedauern, daß in den unter I, III und V aufgezählten Werken eine Schreibweise der Laute durchgeführt ist, die sich zu sehr an die schweifällige, unvollkommene deutsche, bzw. bei I auch die spanische, anschließt. Zum Teil beruht das allerdings auf Regierungsverordnungen oder Übereinkünften mit der Regierung; aber es wäre doch wünschenswert gewesen, daß hier vernünftige Forderungen der Phonetik etwas mehr zum Durchbruch gekommen wären. So ist es im Chamorro bedenklich, daß palatalisiertes n = h, wie im Spanischen mit n gegeben wird, dann aber das gutturale n = n oder n, das ein einziger Laut ist, mit zwei Zeichen ng geschrieben und dazu noch n mit  $\sim$ . Im Neupommerschen ist die Schreibweise q zur Bezeichnung des nasalierten Gutturals, = n (oder n) + g, zu bedauern. Sie ist auch dem eigenen System entgegen; da man dort nasaliertes b ( mb) einfach als b, nasaliertes d (= nd) als tschreibt, so hätte nasaliertes g (= ng oder ng) auch einfach als g geschrieben werden müssen. Statt dessen benutzt man aber g zur Bezeichnung des gutturalen Nasalen, für den man ruhig das neue Zeichen n oder n hätte einführen sollen, das auch in den karolinischen Sprachen zur Einführung gelangen sollte, um den ewigen Verwechslungen zwischen n oder n mit ng oder ng vorzubeugen. P. W. SCHMIDT, S. V. D.

## **D. Westermann.** Die Sprache der Haussa. Deutsche Kolonialsprachen, T. III. Berlin. D. Reimer. 1911. VIII + 88 pp. In-8°.

Le but de ce manuel, rédigé d'après le système de ROBERTSON et d'ALSER, est de familiariser au plus vite l'étudiant avec la langue haoussa en menant parallèlement l'étude de la

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Über eine andere Bezeichnungsweise dieser Sprache siehe den Vorschlag P. MEYER's oben S. 1057 ff.